

Jurybegründung

Die Jury würdigt die hohe Gesamtqualität der Ausstellung, die uns ein breites Spektrum der zeitgenössischen Fotografie in Deutschland in spannender Form vor Augen führt.

Nach eingehender Diskussion wählte die vierköpfige Jury die 1984 in Pirna geborene Künstlerin Andrea Grützner mit ihrer Werkgruppe „Erbgericht“ einstimmig zur Preisträgerin. Das zugrundeliegende Thema des diesjährigen Stiftungspreises „Gegenwart | Erinnerung“ ist hier überzeugend und vielschichtig umgesetzt. Motiv und Inhalt ihrer langfristig angelegten Serie ist das 1898 errichtete, ehemalige Gasthaus Erbgericht im sächsischen Dorf Polenz, dem Wohnort der Großeltern der Künstlerin, das sich über die Jahrzehnte durch zahlreiche Umbauten zu einer historisch gewachsenen Raum- und Materialcollage verdichtete. Die eigenen und überlieferten Erinnerungen an diesen Ort und das Leben, das dort stattgefunden hat, übersetzt sie in autonome Bildwelten, die zwischen Malerei, Collage und Fotografie changieren. Andrea Grützner arbeitet im Erbgericht mit Großbildkamera und Stativ, mehreren Blitzgeräten und farbigen Filtern geradezu installativ im Raum, um diesen wiederum ins Zweidimensionale zu übersetzen.

Ziel ist die Auflösung des Raumes, letztlich das Spannungsverhältnis des realen, konkreten Ortes und der Transformation in Bilder und Vorstellungsbilder. An die verwinkelten Räume, Ecken und Gegenstände sind Erinnerungen von Generationen geknüpft, so die Künstlerin in ihrem Statement. Die Räume werden von ihr mit farbigen Blitzern abgetastet, während die immateriellen Schatten die Bildstruktur bestimmen. Sie werden zu Metaphern der Erinnerung.

Mit ihrer rein analog entstandenen Werkgruppe *Erbgericht* erschafft Andrea Grützner formal und inhaltlich etwas Neues. Hier werden die Zeitebenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, auch des Mediums Fotografie, in irritierenden Realitätsdarstellungen faszinierend miteinander verwoben.

Ann-Christin Bertrand, Stefan Gronert, Matthias Harder, Ute Noll
Nussdorf, 26. September 2020